



# Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Dreizehnter Jahrgang. Mittwoch den 16. October.

Am 15. Juni waren es 100 Jahre, daß die evangelische Kirche zu Dbrzycko, im Herzogthum Posen, deren erste Gründung sich in das J. 1649 zurückdatirt, mit dem größten Theil der Stadt ein Raub der Flammen ward. Nach einem alten Herkommen hatten die Katholiken damals noch das Recht, von einem protestantischen Kirchplaze, dessen Kirchen-Gebäude in Asche gelegt waren, ohne Weiteres durch das Heranfahen eines Stückes Bauholz Besitz zu nehmen, wenn es den Protestanten nicht gelang, früher als jene mit einem solchen dort anzukommen. Schon waren am Tage nach dem Brande die Katholiken im Begriff, ein Stück Bauholz anzufahren, als der Besitzer des nahen Gutes Kobelnik, Christoph v. Kalkreuth, ein Protestant, den Katholiken entgegen eilte, mit dem Säbel die Stränge der Pferde vor ihrem Wagen zerhieb und dadurch das Weiterfahren des Bauholzes so lange verhinderte, bis es einigen seiner Leute gelungen war, das erste Stück Bauholz protestantischer Seits auf die noch dampfende Brandstelle zu bringen. Als das übrige, zum Bau nothwendige Holz im Walde bearbeitet war, und nun in der Mitte des December jenes Jahres herangefahren werden sollte, ward von dem damaligen Gutsherrn v. Radomski, einem eifrigen Katholiken, der Befehl ertheilt: „daß die Kirche entweder in 24 Stunden vollendet dastehen, oder nie errichtet werden solle.“ So hart dieser Befehl auch schien, so wurden die Gemeindemitglieder doch nicht entmuthigt. Alle legten Hand an das Werk, und ihrem Eifer gelang es wirklich,

das Gebäude in 24 Stunden aufzustellen, mit Brettern zu verschlagen und in der Christnacht einzuweihen. So steht die Kirche noch heute; nur ist sie, statt der Bretter, mit Brandsteinen ausgemauert, hat ein Ziegeldach erhalten und im Jahre 1775 einen hölzernen Thurm. Das Andenken an die Schicksale dieser Kirche, zu welchen unter andern auch das gehört, daß sie am 20. August 1740 von dem damaligen Gutsherrn, welcher unterdessen die Dbrzycker Güter erworben hatte, an einen andern Gutsherrn in einen Speicher verwandelt und als solcher bis zum Jahre 1768, wo sie den Protestanten erst wieder zurückgegeben ward, benutzt wurde, wird lebendig in der ihr angehörigen Gemeinde bewahrt, und so war es natürlich, daß die auf den 15. Juni fallende Jubelfeier ihrer Wiedererstehung mit der rührendsten Theilnahme in einfacher, aber erhebender Weise von der Gemeinde begangen ward. Von freiwilligen Beiträgen war eine neue Altar-Bekleidung, ein eisernes Crucifix auf demselben und eine große Altarbibel mit silbernen Beschlägen angeschafft worden. Schon des Morgens von 4 Uhr an waren die Gemeinde-Mitglieder aus der Stadt und den Dörfern, so wie die Eingepfarrten anderer in der Nähe belegenen Kirchen vor der von Außen und Innen mit grünen Reifern und Blumen festlich geschmückten Kirche versammelt und erwarteten andächtig den Anfang der Feier. Die Kirche faste nur zum geringsten Theil die anwesende Menge; dennoch verweilten die außerhalb Stehenden in ruhiger Andacht

während des Gottesdienstes. Als der Segen über die Kirche gesprochen und der Schlußgesang begonnen wurde, stimmte die vor der Kirche befindliche Menge mit ein. Besonders verdient noch hervorgehoben zu werden, daß auch viele katholische Christen sich dem Feste angeschlossen hatten.

In dem Odenwalde hat der Sturm in der Nacht zum 20. Juli großen Schaden angerichtet. Eine Menge der stärksten 250 jährigen Eichen und Buchen wurden umgeworfen. Die entwurzelten Bäume sind mit dem ganzen Wurzelgeflecht und großen Erdballen, in welche Felsstücke von 30 bis 40 Etr. verwachsen sind, aus der Erde gehoben und oft mehrere Schritte weit von ihrem Standpunkt weggeschleudert worden. Bemerkenswerth ist es, daß an vielen Bäumen das Laub ganz roth und zerseht, wie durch Flamme getödtet, so wie auch einige Bruchstellen an abgesplitterten Buchen ganz leicht überrußt erscheinen.

In Stoffelsried, Pdg. Roggenberg, in Baiern, ereignete sich lezthin folgender durch unzeitigen Muthwillen herbeigeführter Unglücksfall. Einige Weibspersonen waren in einem dortigen Brauhause eben beschäftigt, Getreidesäcke aufzuziehen. Ein vorbeigehender Kaminkehrer, welcher wußte, daß die Mägde mit dieser Arbeit beschäftigt sind, machte sich den Spas, und setzte sich auf einen Sack, und ließ sich, um den Mägden die Arbeit zu erschweren, mit aufziehen. Die Mägde spürten die vermehrte Last und zogen aus Leibeskräften. Als nun der Sack bald heraufgezogen war, äußerte die Eine: „Aber das Ziehen geht jetzt so schwer, als wenn der leibhaftige Teufel auf dem Sacke oben säße,“ und kaum hatte sie das Wort aus dem Munde, als der Kaminkehrer, der kohlschwarz in seinem vollen Arbeitsanzuge auf dem Sacke saß, zum Boden hineinschante. Die Mägde erschraden darüber so sehr, daß sie den Zug sogleich losließen, in dessen Folge der Kaminkehrer von der Höhe herab auf die Straße stürzte und seinen Geist aufgab.

In der Zucht- und Besserungsanstalt in Amsterdam, das Naspelhaus genannt, hat man ein zweckmäßiges Mittel, um die Faulen,

welche sich auf keine Weise zur Thätigkeit wollen bewegen lassen, fleißig zu machen. Es ist eine verschlossene, wasserdichte Zelle, gleich einem Brunnen, in welche unaufhörlich so viel Wasser hineinfließt, als ein thätiger Mensch ans pumpen kann. Hieher wird der Fauler gebracht, es wird ihm ein Pumpenschwengel in die Hand gegeben und der Hahn der Röhre, durch welche das Wasser fließt, aufgezo-gen. Jetzt heißt es: „Pumpe oder ertrinke!“ — Die Liebe zum Leben thut Wunder, und man hat noch nicht gehört, daß die Faulheit die Lebenslust überwunden habe.

Zu der Zeit, da noch auf Universitäten diejenigen Studenten am meisten geachtet wurden, welche die besten Trinker waren, besuchte ein in Halle studirender Westphälinger einen seiner Landsleute in Jena. Der Jenenser, um zu zeigen, daß er Lebensart verstehe, bat sogleich am ersten Abende alle seine guten Freunde zusammen, und die ganze Gesellschaft trank dem lieben Gaste so stark im Biere und Weine zu, daß er am folgenden Tage vor zwölf Uhr Mittags kaum den Rausch ausschloß. Kaum hatte er sich angekleidet und sein Mittagessen verzehrt, als er von neuem zum Trinkgelag geführt ward. So dauerte das Loben acht Tage nach einander, bis er wieder zurück nach Halle reisete. Er erzählte nach seiner Ankunft viel und mancherlei von der Lebensweise seiner Landsleute in Jena, und setzte allzeit hinzu: Kinder, in Jena ist's kurios, es giebt da gar keinen Vormittag.

### Der Gärtner und die Rose.

In einem Garten prangte eine Rose  
So schön, wie nur das schönste Morgenroth;  
Der Blüthenkelch umhüllt von zartem Moose,  
Und süß der Duft, den sie den Lüften bot,  
Ein stiller Glanz umgab die Blüthenhaube  
Einladend winkte sie aus dunkeln Laube.  
Lustwandelnd gingen Viele durch den Garten,  
Um seiner Blumen holde Pracht zu sehn.  
Bewundernd schaute man viel Rosenarten,  
Und blieb auch gern vor dieser Rose stehn.  
Sie blühte noch in frischem Jugendleben,  
Wo man schon welke Blüthen sah entschweben.  
Sie war des jungen Gärtners schönste Freude,  
Er pflegte sie mit sorgsam zarter Hand.  
Daß sie zu früh nicht wird des Sturmes Beute,  
Umgeben er ihren Strauch mit sicherem Wand.

Es ging zu ihr, wenn sie im Thau strahlte  
Und wenn das Abendroth sie schöner malte.  
Einst kam er Morgens zu dem Rosenstrauche  
Und sah' ihn traurig ohne Rose stehn;  
Sie war gebrochen von des Windes Hauche;  
Doch auch im Tode selbst noch war sie schön.  
Er legte sanft sie nieder zu der Erde,  
Daß sie, — von Staub, — zu Staub' auch wieder werde.

Und als er düster zu dem Strauche blickte,  
Vor dem hinwegend nun die Rose lag,  
Und sich, wehmüthig fragend, zu ihm bückte,  
Ob schon vorüber sey sein Rosentag?  
Da lächelt aus des Laubes dunkeln Schooße  
Als zarte Knosp' ihm eine junge Rose.

Das ist ihr Bild, die ihm der Sturm entblättert. —  
Es heitert sich sein Blick, es schweigt sein Herz.  
Zur Knospe geht er hin, wenn's still, — wenn's wettet;  
Sie ist ihm werth für Freude und für Schmerz.  
Die aufgeblühte Rose sieht er schwinden; —  
Im Rosenkud kann er sie wiederfinden.

### Dreißylbige Charade.

Mit der Unendlichkeit ewigen Räumen,  
Mit der Unendlichkeit ewigem Sein,  
Wird oft mein Erstes im Bilde verglichen,  
Um dem Begriffe die Klarheit zu leihn.  
Aus der Ideenwelt führen zur Prosa  
Schnell Dich die Lezten der Sylben zurück,  
Denn sie bezeichnen ein friedliches Thierchen,  
Das oft im Hause begegnet dem Blick.  
Und zum trivialen prosaischen Bilde  
Nimm noch das Ganz' als Karrikatur,  
Wirst Du im Affengeschlechte es suchen,  
Kommst Du dem Räthsel wohl auf die Spur.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:  
Fortepiano.

Morgen als den 17. d. M., an der dritten Jahres-  
feier der Merseburger Bibelgesellschaft wird in der hie-  
sigen Stadtkirche feierlicher Gottesdienst gehalten, wel-  
cher früh 10 Uhr beginnt und wobei Herr Superinten-  
dent **Martin** aus Schkenditz die Predigt hält. Der  
auf diesen Tag fallende Wochengottesdienst für die  
Stadtgemeinde wird an diesem Tage unterbleiben.

### Marktpreise der letzten Woche.

	Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.		Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.
Weizen ...	2	18	9	bis	2	25	—	Gerste ...	1	12	6	bis	1	15	—
Roggen ...	1	27	6	bis	2	—	—	Hafer ...	—	26	3	bis	—	28	9

### Bekanntmachungen.

(909) Die Wahl der Stadtverordneten betr. Die diesjährige zur Ergän-  
zung der Stadtverordneten-Versammlung veranstaltete Wahl wird  
Sonntag den 20. October d. J.

**Künftigen Sonntag predigen in der**  
Schloß- u. Domkirche: Hr. Adj. Hildebrand.  
Stadtkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer; Nachm.  
Hr. Diac. Schellbach.  
Neumarktkirche: Hr. Pastor Eylan.  
Altenerger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

### Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Dienstknecht Hennig eine  
Tochter; dem Friseur Raumann eine Tochter; dem Re-  
gierungsrath Haupt ein Sohn. — Gestorben: eine  
Zwillingskinder des Tischlermstr. Kästner, 8 Mon. alt;  
der jüngste Sohn des Schneidermstr. Benfer, 12 Wo-  
chen alt, (ein posth.)

Stadt. Geboren: dem Bürger, Hausbesitzer  
u. Maurergesellen Mieth ein Sohn; einer ledigen Per-  
son ein Sohn. — Gestorben: die Ehefrau des Hand-  
arbeiters Töpfer, 41 J. alt; die hinterl. einzige Tochter  
des Zimmergesellen Hörnick, 53 Jahre alt; die einzige  
Tochter des Handarbeiters Mandel, im 4ten Jahre; die  
jüngste Tochter des Zimmergesellen Dies, 2 Wochen alt.  
Neumarkt. Vacat.

Altenerger. Geboren: dem Korbmacher Haase  
ein Sohn. — Gestorben: die Ehefrau des Königl.  
Preuss. Oberlandesgerichts-Referendarius und Justitia-  
rius Butte, 24 Jahr 1 Woche 3 Tage alt; der jüngste  
Sohn des Bürger, Hausbesizers u. Schneiders Luther,  
1 Woche 3 Tage alt; der jüngste Sohn des Schenk-  
wirths und Einwohners Biesen, 6 Jahr 5 Tage alt.

### Kirchennachr. von Lauchstädt: August und September.

Geboren: dem Schuhmachermstr. Schmidt eine  
Tochter; dem pensionirten Gensd'armes Richter ein  
Sohn; dem Radlermstr. Liebers eine Tochter; dem  
Handarbeiter Schweizer eine Tochter; dem Bierverleger  
Richter ein Sohn; dem Maurer Döb ein Sohn; dem  
Beutlermstr. Zahn ein Sohn. — Getrauet: der  
Bürger und Deconom Wehle mit Jgfr. Johanne Theuer-  
kauf allhier. — Gestorben: der jüngste Sohn des  
pensionirten Gensd'armes Richter, in der 3. Woche;  
die einzige Tochter des Musikus Knoblauch, im 2. Bier-  
teljahre; die Ehefrau des Hausbesizers Reinhardt, im  
30. Jahre; die Ehefrau des Gasthalters Uhlig, im 48.  
Jahre; ein Sohn des Deconom Hauenstein, im 5. Jahre;  
ein unehel. Sohn, in der 3. Woche.

und die beiden folgenden Tage auf hiesigem Rathhause und zwar in der Art Statt finden, daß

das erste Stadtviertel oder der erste Wahlbezirk

Sonntag den 20. October d. J.

sogleich nach beendeter Frühkirche einen Stadtverordneten und einen Stellvertreter, das zweite Stadtviertel, oder der zweite Wahlbezirk an demselben Tage und zwar sobald die Wahl des ersten Stadtviertels beendet ist, ebenfalls einen Stadtverordneten und einen Stellvertreter erwählt.

Das dritte Viertel, oder der dritte Wahlbezirk setzt diese Wahl

Montag den 21. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

das vierte Viertel, oder der vierte Wahlbezirk

an demselben Tage, Vormittags 11 Uhr,

die Vorstadt Altenburg, oder der fünfte Wahlbezirk

Dienstag den 22. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

der Dom mit der Vorstadt Neumarkt, oder der sechste Wahlbezirk

an demselben Tage, Vormittags 11 Uhr,

fort, und hat jeder dieser Wahlbezirke einen Stadtverordneten und einen Stellvertreter zu erwählen.

Die Listen der zu Stadtverordneten und Stellvertretern Wählbaren wird vor dem Wahltermine in die Häuser vertheilt werden, liegt mit der Bürgerrolle und dem Verzeichnisse aller wählbaren und wahlfähigen Bürger vom 20. September d. J. ab auf hiesigem Rathhause öffentlich aus und müssen etwanige Reclamationen dagegen, binnen vierzehn Tagen, vom Tage der Auslegung ab, bei uns angebracht werden, weil außerdem solche bei dieser Wahl unberücksichtigt bleiben müssen, und bemerken wir hierbei nur, daß die ausscheidenden Stadtverordneten,

Herr Fleischermeister Peischel,

„ Buchhändler Kulandt,

„ Zimmermeister Quersfurth,

und Stellvertreter Herr Rend. Weiß, Herr Dekonom Fischer,

Herr Schuhmachermeister Hohmuth,

„ Kreissteuer-Einnehmer Rutter,

„ Tischlermeister Bachmann,

wieder wählbar sind.

Obgleich den resp. Wählern schon oft und namentlich bei jeder bis jetzt Statt gefundenen Wahl die Wichtigkeit der Wahlhandlung vor Augen gelegt ist, obgleich jedem einleuchten muß, daß in der Wahl tüchtiger Stadtverordneten das Wohl der Gemeinde hauptsächlich mit begründet wird und daher der Wahlaetus diejenige Handlung ist, von der die Vermögens-Verwaltung der Commun abhängig gemacht wird, so hat doch der fortdauernd vermehrte zahlreiche Besuch bei den Wahlverhandlungen nur zu deutlich dargethan, daß die Wahlberechtigten die Wichtigkeit der Wahlhandlung und die ihnen durch die Städte-Ordnung gewordene Wohlthat, sich durch selbst gewählte Stellvertreter repräsentiren zu können, nicht anerkennen und das geringe Opfer, welches ihre persönliche Anwesenheit bei der Wahl erfordert, zu groß finden. Während sich bei andern Gelegenheiten eine rege Theilnahme in der öffentlichen Verwaltung zeigt, beweisen die vorliegenden Listen und Verhandlungen, daß über 300 Bürger hiesiger Stadt noch keiner einzigen Wahl beigewohnt haben, und daß bei mehreren Wahlen von Wahlbezirken, die über 150 Wahlberechtigte zählen, kaum fünf bis zehn Wähler erschienen sind.

Die Folgen, welche daraus entstehen können, daß die Wahlbefugniß eines ganzen Distrikts durch das Ausbleiben beinahe sämtlicher Wähler in die Hand und in die individuelle Ansicht einiger Personen gelegt wird, sind nicht zu berechnen und da alle Vorstellungen und Aermahnungen keine regere Theilnahme bei der Wahl der Stadtverordneten zu Wege gebracht haben, so hat die Wohlöbl. Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, mit der bevorstehenden Wahl von der ihr nach §. 68. der revidirten Städte-Ordnung zustehenden Befugniß Gebrauch zu machen.

Dieser §. ermächtigt die Wohlöbl. Stadtverordneten-Versammlung „diejenigen, welche so wenig Bürgersinn besitzen, daß sie ohne gesetzliche Entschuldigung zu haben, wiederholentlich in den Wahlterminen nicht erscheinen, des Stimmrechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung für verlustig zu erklären, oder auf gewisse Zeit davon auszuschließen.“

Auf den Grund dieser gesetzlichen Bestimmung ist daher beschloffen worden:

diejenigen Bürger, welche bis jetzt, besage der Stimmlisten, noch bei keiner Wahl gegenwärtig gewesen sind, und bei der jetzigen Wahl ohne begründete vor der Wahl zu bescheinigende Hinderungsursachen, abermals ausbleiben, auf eine Reihe von drei Jahren ihres Stimmrechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung verlustig zu erklären,

und hat sich die Wohlöbl. Stadtverordneten-Versammlung nur für ganz besondere Fälle das Recht vorbehalten, von dem Eintritte dieses Beschlusses, insoweit er die Nichttheilnahme an der öffentlichen Verwaltung betrifft, zu dispensiren.

Wir geben der Hoffnung Raum, daß die betr. Wahlberechtigten die Anwendung dieser durch die Vorgänge nöthig gewordenen Maaßregel, durch ihr Erscheinen verhindern werden. Merseburg, den 9. September 1839.

D e r M a g i s t r a t.

Klinkhardt. Seffner. Köppe. Karlstein. Reherstein.

(992) Bekanntmachung. Vielfache Beschwerden veranlassen uns, die über das Wegfahren des Düngers aus hiesiger Stadt bestehenden Bestimmungen mit Genehmigung der Königl. Hochöbl. Regierung in folgender Art abzuändern.

Es muß nämlich der bei dem Ausräumen der Düngergruben in den Straßen aufgelagerte Unrath

- 1) in den Monaten Mai, Juni, Juli und August um 8 Uhr des Morgens,
  - 2) in den Monaten März, April, September und October um 9 Uhr des Morgens,
  - 3) in den Monaten Januar, Februar, November und December um 10 Uhr des Morgens
- vollständig von den Straßen weggeschafft und die Reinigung der letztern bis zu den genannten Stunden gehörig bewirkt seyn.

Jede Uebertretung dieser Vorschrift wird an den Hausbesitzern, deren Stellvertretern oder den Miethern ganzer Häuser, welche für die genaue Befolgung dieser Anordnung allein verhaftet sind, mit einer Strafe von 1—5 Thalern, oder verhältnißmäßigem Gefängniß geahndet.

Alle übrige, im §. 7., 8. und 9. der hiesigen Straßen-Ordnung über das Fortschaffen der Nachteimer, das Ausfahren des Düngers in den besonders genannten Straßen und Gassen, bei Gelegenheit der Wochen- und Jahrmärkte zc. enthaltenen Vorschriften bleiben fortwährend in Gültigkeit.

Wir erwarten die pünktliche Befolgung vorstehender Bestimmungen und werden jede Uebertretung derselben ohne alle Nachsicht mit Strenge bestrafen.

Merseburg, den 2. October 1839.

D e r M a g i s t r a t.

(1013) Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die freiwilligen Bürger-Sicherheits-Wachen der Altenburg und des Domes wiederum ins Leben getreten sind. Es steht den Patrouillen die Befugniß zu, alle Personen, die ihnen unbekannt sind und verdächtig erscheinen, anzuhalten und der im Rathhause befindlichen Polizeiwache zur weitem Verfügung zu überliefern.

Durch Angabe seines Namens und Standes wird jeder rechtliche Mann bewirkt, daß er unaufgehalten seine Zwecke ruhig verfolgen kann.

Sollte indeß ein Mann von solcher Beschaffenheit, wider Erwarten, in einem Zweifelsfalle aufgefordert werden, die Patrouille in die Polizei-Wachstube zu begleiten, so

wird hier seine sofortige Entlassung gewiß erfolgen. Und wir hoffen daher auch, es werde sich durch Widersegligkeit gegen die Sicherheits-Wache Niemand vergehen und strafbar machen. Merseburg, den 14. October 1839.

D e r M a g i s t r a t.

(1002) Licitation. Im Amtlocale des unterzeichneten Königl. Salz-Amtes, soll den 28. October d. J., Vormittags 11 Uhr, die Ziegeldecker-Arbeit an sämtlichen zur Königl. Saline gehörigen Gebäuden, auf 10 Jahr hintereinander, an den Mindestfordernden verdingen werden.

Der Zuschlag und die Auswahl unter den Licitanten wird vorbehalten.

Die nähern Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen, auch von derselben gegen Entrichtung der Copial-Gebühren zu erhalten.

Dürrenberg, den 3. October 1839.

K ö n i g l. P r e u ß. S a l z - A m t.

(1018) Haus-Verkauf. Zum Verkauf des den Trömerschen Erben gehörigen, hier im Vorwerke sub Nr. 396. belegenen Hauses nebst Hofes, Gartens und sonstigen Zubehör, habe ich im Auftrage der Besitzer einen Termin auf

den 29. d. M., Morgens um 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer anberaumt, und lade zu demselben zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerkem ein, daß die Verkaufs-Bedingungen bei mir jederzeit einzusehen sind, und der Kauf-Contract bei einem annehmbaren Gebote sofort abgeschlossen werden kann.

Merseburg, den 14. October 1839.

Der Justiz-Commissarius Trieglaff.

(1010) **P f e r d e - V e r s t e i g e r u n g.**

Donnerstag, den 24. October d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen vom Königl. 12. Husaren-Regimente wiederum 20 und einige Stück austrangirte Dienstpferde auf dem hiesigen Klosterhofe öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Zahlung in Preussischen Kassen-Geldern, verkauft werden.

Merseburg, den 13. October 1839.

v. Borcke,

Major und interim. Commandeur des Königl. 12. Husaren-Regiments.

(1020) Porzellan-Auction. Donnerstag den 31. dieses Monats und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 Uhr an, werden auf dem Saale des hiesigen Rathskellers eine Parthie schön ausgewählter Porzellan-Waaren aus der Fabrik des Herrn Rathusius in Althaldensleben, bestehend in mehrern Sorten Tellern, Terrinen, Schüsseln, Affietten, Compot- und Saladiere, Frucht- und Confect-Schüsseln, Caffee-, Thee- und Bouillontassen, Milchtöpfen, Sahnengießern, Zuckerdosen, Waschbecken, Nachtgeschirren, Spucknapfen, Pfeifenköpfen und Ausgüssen u. a. m. gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft, und wird ein geehrtes Publikum auf die Güte dieser Gegenstände besonders aufmerksam gemacht.

(1009) Logis-Vermiethung. Auf dem Dom Nr. 2., in dem ehemals Senffschen Hause, ist von Neujahr 1840 ab ein Logis mit allem Zubehör zu vermieten.

(978) Logis-Vermiethung. Ein Logis für einen Gymnasiasten, welcher zugleich die Kost mit haben kann, steht zu vermieten. Das Nähere ist zu erfragen beim Herrn Gastgeber Schlemmer im rothen Hirsch.

(1015)

¶ **D a s D e p ô t** ¶

**feiner Parfümerien und Toiletten-Seifen**

von Franz Schwarz am Markt, „Stadt Berlin“

empfehlte feinste Cocos-Ruß-Dei-Soda-Seife mit und ohne Parfüm, Palm-, Windsor-, Transparent-, Mandel-, Shaving-, Fleck-, Palmirene-, Rosen-, Veilchen-, Cosme-

tique-, Jasmin-, bitter Almand-, Orange-, Raia-, Putty-, Del- und noch verschiedene andere Compositionen-Seifen, wie auch Kugeln von Windsor-Seife. So auch feinste Perl-, Denstorfer-, China-, Rindsmark-, Stangen- und noch mehrere andere Haarpomaden und Haaröle, in mannigfaltigen Wohlgerüchen. Eau de Levande, Eau de Cologne, Eau de Milleseurs und verschiedene Extraits de odeur in den feinsten Blumengerüchen, so wie noch verschiedene andere Gegenstände für die Toilette, zu den niedrigsten Preisen.

(1016) **Anzeige.** Zu überraschend billigen Preisen sollen sofort verkauft werden: mehrere 100 Duzend ff. engl. Windsor-Seifen à Duz. 5 und 6½ Sgr., desgl. Kugeln à 20 Sgr., ferner eine große Parthie Cocusnuß-Del-Soda-Seife zu sehr ermäßigten Preisen.

Das Dépôt feiner Parfümerien und Toiletten-Seifen von Franz Schwarz am Markt „Stadt Berlin.“

(1014)

## Die Destillation von H. M. Peterssen am Markt

empfehlen ihr bedeutendes Lager von feinen und extrafeinen Jam. Rum, Punsch-Extract in verschiedenen Sorten, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel und stellt bei reeller Bedienung die civilsten Preise.

H. M. Peterssen am Markt.

(1006)

### Empfehlung für Brustkranke.

Mehrere Jahre schon hatte ich mit einem Brustübel zu kämpfen, daß endlich in die völlige Lungenucht überging. — Obgleich nun alle ärztliche Hülfe dagegen angewendet wurde, so ging ich doch einem gewissen Tode entgegen. Noch zu rechter Zeit hörte ich von dem vortrefflichen Mittel gegen die Brustkrankheit, Schwind- und Lungenucht, welches bei dem Commissionair Herrn Friedr. Winther, Schulterblatt Nr. 15. vor Hamburg, für Einen holländischen Dukaten und 8 gute Groschen für Emballage zu bekommen sey.

Um nichts unversucht zu lassen, was mich vielleicht noch retten könnte, ließ ich mir eiligst eine Flasche von dieser Medicin schicken und da ich nach Ausbruch derselben schon merkliche Besserung spürte, so ließ ich mir noch zwei Flaschen kommen. So nur hat der Herr durch diese köstliche Medicin mir wieder völlig geholfen.

Dies meine Empfehlung dieses Tranks an alle Brustkranke.

Böda bei Banzgen, im September 1839.

H. A. M. Schmidt, Schullehrer.

(987) **Etablissemens-Anzeige.** Bei meiner Ankunft in Merseburg empfehle ich mich mit allen Tapezir-Arbeiten, namentlich Aufstecken der Gardinen nach neuester Mode, so wie alle Polster-Arbeiten und Austapeziren der Stuben. Ich werde mich bemühen, durch saubere Arbeit und reelle Behandlung das Zutrauen eines jeden mich Beehrenden mir zu erwerben zu suchen.

E. H. Vermann, Tapezirer.

Zugleich habe ich ein Geschäft mit Spiegel-Gläsern etablirt, die ich in allen Größen billig verkaufe, so wie gebrauchte Meubles kaufe und verkaufe ich fortwährend und vermiethe dieselben auch monatlich.

E. H. Vermann,

im Kohlbadischen Hause auf dem Vorwerk.

(1007) **Logis-Veränderung.** Daß ich von jetzt an nicht mehr in der Mälzergasse, in dem Ortmannschen Hinterhause, sondern in der Rittergasse bei der Wittwe Heegner wohne, mache ich meinen verehrten Kunden hiermit bekannt.

Merseburg, den 11. October 1839.

Aug. Stephan, Schuhmachermstr.

(1017) **Für Aeltern.** Eine gebildete Wittwe, in einem Städtchen nahe bei Leipzig, welche der französischen Sprache mächtig, in allen weiblichen Arbeiten, so wie in der Hauswirthschaft erfahren, wünscht unter billigen Bedingungen die Erziehung und erste Ausbildung einiger jungen Mädchen, von 6—12 Jahren, denen sie ihre ganze Zeit wid-

men kann, zu übernehmen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr D h l h o f f in Schkeuditz und der Unterzeichnete.

Merseburg, den 12. October 1839.

G. P i p p e l, Lehrer an hies. Bürgerschule.

(988) Bekanntmachung. Den Consiten der hiesigen Pfarre wird hierdurch bekannt gemacht, daß die ad term. Galli a. c. fälligen Getreidezinsen Montags den 21. und Dienstags den 22. d. M., zu den gewohnten Stunden und an den gewöhnlichen Hebestellen erhoben werden sollen.

Neumarkt vor Merseburg, den 6. October 1839.

C y l a u, P.

(1019)



Durch eine bedeutende und ganz vorzüglich schön ausgefallene Sendung acht bairischen Doppelbiers aus der Kurzschen Brauerei in Nürnberg in den Stand gesetzt, meine sehr werthen Gäste zu meiner großen Freude ganz nach Wunsch bedienen zu können, erlaube ich mir (da ein schneller Absatz wesentlich dazu beiträgt, den aromatisch kräftigen, dem bairischen Bier eigenthümlichen Geschmack zu erhalten) darauf aufmerksam zu machen und alle Freunde dieses veredelten und durch seine Reinheit stärkenden und erheiternden Getränkes ergebenst zu ersuchen, mich recht oft mit Ihrer werthen Gegenwart zu beehren. Bedienung verspreche prompt sans manchette.

A g n e r.

(1011) Einladung. Sonntag und Montag, als den 20. und 21. d. M., halte ich Kirmis, wozu ganz ergebenst einladet

Hospitalgarten vor Merseburg.

Wittwe Herrling.

(1012) Einladung. Künftigen Sonntag und Montag, den 20. und 21. d. M., wird in Meuschau das diesjährige Kirmesfest gefeiert, wozu der Unterzeichnete ganz ergebenst einladet. An beiden Tagen wird des Abends Tanzmusik und bei günstiger Witterung, von Nachmittags 3 Uhr an, Gartenconcert gehalten.

Karl Pohle.

(1021) Einladung. Dienstag den 22. October, am Tage des Leichfischens, wird bei mir zu jeder Zeit à la Chart warm und kalt gespeist. Außerdem empfehle ich Dresdner Societäts- und echtes Baiersches Bier. In den Frühstunden ist Concert.

Merseburg, den 14. October 1839.

B e y e r.

(1022) Einladung. Am Tage des Leichfischens, den 22. October, wird bei mir zu allen Stunden warm und kalt gespeist. Den Nachmittag von 1 Uhr ab ist Concert im Saale. Merseburg, den 15. October 1839.

S o b b e.

(1005) Dank. Die Theilnahme und das Vertrauen, welches meinem Tanzunterricht auch im jetzigen Sommerhalbjahr von den hochachtbaren Bewohnern von Merseburg geschenkt ward, veranlaßt mich, Ihnen, Hochzuverehrende, meinen herzlichsten Dank abzusprechen, und Ihnen die Versicherung zu geben, daß die vielfachen Beweise ihres Wohlwollens in dankbarer Erinnerung bei mir fortleben werden. Ich bitte, mir auch im nächsten Jahre (wo ich vorzüglich einen Coursus im Tanzen für Kinder eröffnen werde) eine freundliche Aufnahme nicht zu versagen, und mich mit gütigem Zutrauen zu beehren.

Ein freundliches Lebewohl nochmals allen meinen Scholaren.

Wilhelm John

(1008) Abschied. Bei unserm Abgange sagen wir hierdurch Allen, mit denen wir hier durch die Bande des Vertrauens und der Liebe verbunden sind, für die freundlichen Beweise ihres Wohlwollens den innigsten Dank und ein herzliches Lebewohl!

Merseburg, den 15. October 1839.

H. Bloßfeld,

Cantor und erster Lehrer in Zöschen, nebst Familie.